Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Band II. Jahrgang 1875.

München.
Akademische Buchdruckerei von F. Straub.
1875.

In Commission bei G. Franz.

M
4° 177130-1875,2,6

Sitzungsberichte

der

königl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 6. November 1875.

Herr G. M. Thomas theilte mit:

„Miscellen aus lateinischen Handschriften der Münchener Bibliothek."

Die letzten Reihen lateinischer Handschriften, welche ich zum Behufe des Druckcatalogs durchgearbeitet habe, umfassen in der allgemeinen Zählung die Nummern 15000 bis 16321, und zwar die Bibliotheken Rebdorf, Roggenburg, Ror, Rot, die Salzburger Sammlungen des Alumnats, der Hof- und Capitelbibliothek, des Nunbergs und von S. Peter; ferner S. Nicola (bei Passau), S. Salvator und S. Veit.

Den ersten Rang unter diesen, und einen hervorragenden Platz überhaupt behaupten die Salzburger Handschriften; theils durch das Alter vieler derselben, theils durch den Kunstwerth anderer. Es würde sich sehr verlohnen, diese Denkmäler besonderer Fertigkeit und eines eigenen Schönheitsinnes eingehend zu beschreiben, welche eben wegen ihrer Beschaffenheit mit den Anlass gaben, dass zu Anfang des Jahrhunderts gerade aus Salzburg eine reiche Beute

1106004 BV 0074 587 13

von Handschriften nach Paris wandern musste, von denen wohl eine und die andere den Rückweg nicht mehr gefunden hat. [1])

Ausser der Prachtbibel (15701), dem berühmten Missale (15708—15712) mit Perchtold Furtmeyers Ge-

---

1) Es mögen hier ein paar Zeitgenossen Zeugniss geben: „Der gegenwärtige Krieg — schreibt Fr. Mich. Vierthaler in der Salzburger Literaturzeitung vom J. 1801, zum 1. Jänner — gleichet vielleicht nur den Kriegen der alten Römer mit den Griechen. Die neuen Republikaner fordern nicht bloss Geld, Waaren und Lebensmittel, sondern auch, was ungleich höherer Art ist, Gemälde, Statuen und Bücher. Selbst mit Hülfe ihrer Heere suchen sie ihr Paris zum Athen des neuen Europa zu machen.

Es ist wichtig und interessant für den Gelehrten, zu wissen, welche literarische Monumente Deutschland besass; und nun die grosse Stadt der Welt — Paris besitzt. Ich will dazu einige Beiträge liefern.

Dem Commissär der französischen Republik, Neveu, wurden in Salzburg folgende Werke ausgeliefert."

Nun folgt eine Uebersicht dessen was aus der Hofbibliothek, aus der Bibliothek des Domcapitels, der von St. Peter und der Universität an Handschriften und Druckwerken abgegeben wurde (vom I.—X. Stück der Zeitung).

Einen Nachtrag gibt ebenderselbe im II. Band desselben Jahrgangs, S. 60—64 über das was der General Lecourbe in Kremsmünster und Salzburg (aus St. Peter und der Hofbibliothek) erhalten hat.

Hieher gehört auch noch die „Uebersicht der durch die Franzosen dem Fürstenthum Salzburg verursachten Schäden und Unkosten" in Zauners Beiträgen I, S. 318 ff. oder wie es in der Note heisst, „ein witziger Kopf würde diese Rubrik: Sündenregister der Franzosen während ihres Aufenthaltes in Salzburg überschrieben haben." Er hebt dabei eine Nachricht des Moniteur (N. 137 vom 17. Pluviose des Jahres 9) hervor: la bibliothèque nationale, déjà si riche de ses propres fonds, a multiplié ses trésors, non seulement par la réunion de beaucoup de dépôts publics et particuliers, mais surtout en recueillant le fruit de tous nos victoires (Ein von den alten Römern entlehntes Plünderungs-System — Zauner). De la Belgique, de l'Allemagne et de toutes les parties d'Italie, des manuscrits en grande réputation dans le monde littéraire, et d'autres non moins précieux, quoique moins connus, y sont arrivés."

mälden v. J. 1481, und dem meines Erachtens für die Erstlingsgeschichte der deutschen Bildermalerei besonders schätzbaren Nunberger Codex (15902) 'Capitula et orationes diebus dominicis et festivis in choro recitari solitae' sei nur im Vorbeigehn aufmerksam gemacht, dass sich unter den Handschriften aus der ehemaligen Hofbibliothek eine gute Anzahl befindet, welche der florentinischen Schule aus bester Zeit angehören: dieselben waren alle der französischen Nationalbibliothek einverleibt gewesen; unter ihnen die herrliche Abschrift des Livius (No. 15731. 15732. 15733), wahrscheinlich von der Hand des Meisters Attavantes ab Attavantibus (gewöhnlich Vante) selbst. Pergament, Schrift und Verzierung wetteifern an Feinheit und Gefälligkeit. Aus dieser Schule stammen namentlich noch No. 15724 'Aenae Silvii Piccolomini historia Bohemica', No. 15734 'Ciceronis orationes', No. 15738 'Macrobii Saturnalia' et 'in somnium Scipionis', No. 15739 'Curtii Rufi de gestis Alexandri Magni libri qui supersunt'.

Für die Urheberschaft des Attavantes in Betreff des Livius zeugte auch seiner Zeit ein glaubwürdiger Kenner, Herr Giuseppe Valentinelli aus Venedig; ob diese Handschrift für den König von Ungarn Mathias Corvinus bestellt gewesen sei, wie man glauben kann, liess er unentschieden. [2])

Uebrigens besitzt unsere Sammlung aus der in alle Welt zerstreuten mit Recht so berühmten Königsbibliothek mehrere Handschriften und zwar untrüglich den Cod. lat. 69

---

2) Der unvergessliche Vorstand der Marciana hat unserer Bibliothek noch ein anderes werthes Vermächtniss hinterlassen durch die eingehende Beschreibung, welche er über ein Werk des Nicolaus von Bologna, den Cod. lat. 10072 aus der Mannheimer Bibliothek, ein 'Missale Romanum' im Giornale delle biblioteche 1869. N. 13 des reichen Kunstwerks würdig gegeben hat. Diese Handschrift (inter cod. c. picturis 17) enthält nicht weniger als 246 Initialen und Gemälde.

'Aureli Cornelii Celsi de medicina libri VIII', ferner wohl cod. lat. 175 'Bedæ venerabilis de natura rerum cap. 1—49' et 'Senecæ quæstiones naturales'; dann noch cod. lat. 294 'Agathius de bello Gothorum, et aliis peregrinis historiis per Christophorum Persona Romanum e Graeco in Latinum traductus'. [3])

---

3) Auf fol. 1 (Cod. 69) des Textes, welches die echte Art der Verzierung gibt, sieht man auch das Wappen mit den Buchstaben

M. A. (Matthias Corvinus.)

Auch die Form des Einbandes in veilchenblauem Velour ist, nach dem ausdrücklichen Zeugniss des Herrn Prof. Dr. Florian Romern in Pest ein unzweifelhafter Beweis, dass diese Handschrift der Ofener Bibliothek angehört hat.

Das Wappen in Cod. 175, jetzt auf Wladislaus von Ungarn und Böhmen gerichtet, glaubt ebendieser Gelehrte übermalt.

Cod. 294 enthält ausser dem Wappen auch die Widmung des Uebersetzers an König Mathias.

„Quoties reliquiarum nobilissimae Bibliothecae Corvinianae per universam Europam distractarum aliquid contemplor, illud Martialis subit:

quid mirum toto si spargitur orbe? jacere
uno non potuit tanta ruina loco" —

tröstet sich der wackere Denis codd. theol. I. 1. 615 — aber zu wissen, wo noch solche Reste vorhanden sind, wäre für das Fatum dieser Sammlung und für die Bibliographie von Werth.

Wohin, möchten wir bei dieser Gelegenheit fragen, sind einige Handschriften eben der Corviniana verschwunden, welche, wie Vincentius Obsopoeus in der 'epistola dedicatoria' zur Ausgabe von Heliodoros' Aethiopischer Geschichte (Basil. 1533) nach Ansbach gebracht worden sind? Er berichtet von dem Codex aus welchem er jene erste Ausgabe besorgte, folgendes:

„Devenit ad me servatus ex ista clade Ungarica, qua serenissimi quondam regis Matthiae Corvini bibliotheca omnium instructissima superioribus annis a barbarie asiatica vastata est. Hunc cum aliis nonnullis miles quidam plane gregarius et ab omnibus tam Graecorum quam Romanorum disciplinis abhorrentissimus, iam apud nos tinctorem agens, tunc vero illustrissimum principem Casimirum, Marchionem Brandenburgensem laudabilis memoriae, comitatus in Ungariam forte fortuna, non sine mente reor, sine numine divûm, sustulit, quia auro exor-

Unseren Cod. 69 glaubte Herr Valentinelli mit dem 'Martianus Capella' in Venedig, hingegen Cod. 175 mit dem 'Antonius Averulinus' ebendaselbst zusammenstellen zu dürfen, was die künstlerische Arbeit betrifft, während Cod. 294 nur einen Schüler des Meisters zeige. Die ausführliche Beschreibung der venezianischen Handschriften gibt Jacob Morelli in seiner bibliotheca mscr. I. 325. 405 und ebenda 330. 331 ein Verzeichniss von Malereien des Attavantes.

Ich bin geneigt auch den Cod. lat. 15515 aus Rot 'Virgilii Georgicorum libri quatuor' für diese Schule beizuziehen.

Um den kunstgeschichtlichen Theil dieser Erörterung gleich in Einem abzuschliessen, seien hier noch zwei Cimelien der Bibliothek von S. Nicola erwähnt, die Nummern 16002 und 16003, Evangeliarien, durch kostbare Einbände und Malereien jenen Schätzen beigezählt.

Während solche Handschriften den Beschauer ergetzen oder durch das Ehrwürdige des Alters anziehen, so bereitet dagegen der grösste Theil der späteren Handschriften, und vorzüglich der unaufhörliche Schwall theologischer Sammelsurien ascetischen und liturgischen Inhalts und mit den immer gleichen Predigten und Katechesen, geradezu eine fast unerträgliche Pein; wenn immer wieder die Sermones des Nicolaus von Dinkelsbühl, des Thomas von Haselbach, des Discipulus (Johannes Herolt) unter die Feder müssen, wenn in ganzen Reihen von Bänden die stets gleichen langweiligen Tractate zu verzeichnen sind, so unterschreibt man nicht bloss was ein regulirter Chorherr von S. Nicola

---

natus nonnihil adhuc splendescebat, ne scilicet tam bonus autor, et visus et lectus paucissimis, interiret.

Vergleiche das lesenswerthe Programm von Dr. L. Schiller, 'die Ansbacher gelehrten Schulen unter Markgraf Georg von Brandenburg'. Ansbach 1875. 4°.

(im Cod. 16219) bei seiner Catalogisirung anmerkt: tractatus et sermones varii centies ad nauseam usque recensiti, sondern man theilt auch die Stossseufzer, welche die Abschreiber so gerne bald launig und witzig, bald durstig und müde, bald sehnsüchtig und abgestumpft am Ende anbringen;[4]) ja man wünschte, es hätten diese Privatlucubra-

---

4) Schmeller hat auch für diese Seite des Schreiberwesens „für Schlussworte, Stossseufzer und Federproben der Abschreiber" eine Sammlung angelegt, welche fortzuführen unsere Schuldigkeit ist. Einige Arten oder Proben mögen hier zusammengestellt sein.

Die Sehnsucht nach dem Ende der Arbeit wird gerne mit der Sehnsucht des Schiffers nach dem Lande verglichen:

ut gaudere solet fessus iam nauta labore
exoptata diu littora nota videns
haud aliter scriptor optato fine libelli
exultat viso lassus et ipse quidem . . .

ähnlich:

naufragus ut medio qui gurgite forte laborat
mercibus amissis prendere litus amat
sic huius metam lector tetigisse libelli
gratatur tamquam magno sit pondere liber

oder:

litus ut implorat qui tempestate laborat
ad finem properat sic qui scribendo laborat

oder:

desiderat portum quam cernere nauta cupitum
laetificor longi tam finem ponere libri.

Am gewöhnlichsten ist ein 'deo gratias', bald einfach, z. B.

o wie frô ich was
do ich schreib deo gratias

bald in weiteren Ergiessungen, z. B.

o wol fro ich was — do ich schreib deo gratias
das bůch hat ein end — und des freyt sich min hend
und die augen min — daz bůch ist gar fin
und der feder kyl -- daz bůch ist gar fil.

Der müde Schreiber ruft sich selber zu:

o scriptor cessa quia manus est tibi fessa . . .

tionen eines vom Leben abgeschlossenen Clerikers oder gar die Nachschreibungen von Studenten aus dem 17. Jahrhundert gleich bei der Auslieferung einen ruhigen Standort als „Ausschuss“ erhalten, um der Bibliothek eine Arbeitslast zu ersparen, welche mit dem Aufwand der Zeit und der Nervenkraft in traurigem Missverhältnisse steht.

---

die Mühsal zeichnen Verse, wie

tres digiti scribunt — sed totum corpus laborat . . .

den Lohn der Arbeit heischt er also:

finis adest vere scriptor volt pretium habere

oder:

finis adest operis mercedem posce laboris

mit Spott bei karger Lebsucht ruft er:

amen solamen! aliquando non habemus panem . . .

oder:

scriptor petit bibere quia vix licet vivere . . .

oder heiter:

ille qui scripsit nunquam vinum bipsit sed bibit

oder mit bewusstem Gefühl:

omnis homo primum praeponit nobile vinum. —

Scherzhafte oder witzige Schlüsse sind z. B.

explicit hoc totum infunde mihi potum . . .

—

explicit expliceat ludere scriptor eat . . .

—

explicit expliciunt sprach die katz zu dem Hunt . . .

—

hic est finis die juden essent nit gern schwinis

—

ach got wie fro
als het ich haberstro (gedroschen)
also also also . . .

—

est merces mea chranck
a divitibus dicitur hab danck . . .

Gerne erwartet der Schreiber himmlische Segnungen für seine Arbeit, wie:

ista manus scribae benedicatur sine fine . . .
dextera scriptoris benedicta sit omnibus horis . . .

Ausser den Salzburger Bibliotheken hat auch die weiland Eichstätt'sche Sammlung des Klosters Rebdorf durch die Franzosen merkliche Einbusse erlitten. Ueber die Plünderung des Hochstiftes durch General Joba im Sommer 1800 ist neuerdings im Pastoralblatt des Bisthums Eichstätt 1866. No. 21. 22 gehandelt worden. Einen Rebdorfer Codex welchen Wirsching, Versuch III, 479—481 genau beschrieben hat, erkennt Waitz in einem jetzigen Pariser (Suppl. Lat. No. 165); vgl. Monum. Germ. VI. (script. IV.) in den Addendis p. 887.

Ich füge nun diesen geschichtlichen Bemerkungen, welche auf die Oertlichkeiten und die Zeitverhältnisse, aus denen und unter denen unsere Bibliothek ihren Zuwachs und manche Bereicherung genommen hat, einen Lichtstrahl werfen, noch einige literarische Beiträge oder Auszüge von Schriftstücken bei.

---

oder:

dentur pro penna scriptori coelica regna . . .

oder:

dona scriptori qui tanto Christe labori
donasti metam vitam sine fine quietam . . .

oder noch zuverlässiger:

qui scripsit hunc librum possidebit divina affluentia paradisum.

Aber auch Verwünschungen machen den Schluss, z. B. gegen die Bücherdiebe:

qui me furetur subitanea morte morietur

oder:

quis hoc furetur tribus lignis associetur . . .

oder gar:

qui te furetur in culum percutietur

anders wieder:

perlecto libro frangantur crura magistro.

Einige Proben solcher Schreiberpoesie gab schon Mone's Anzeiger I. 251. 281.

I.

Zu David von Augsburg.

Der Codex 15312 (saec. XV) enthält mehrere Schriften des Bruders David von Augsburg; darunter 'de inquisitione haereticorum'. Die bestimmte Zueignung dieses Tractats an David ist nicht ohne Belang. Noch Schmeller hielt den Tractat für ein ineditum; aber er steht bereits — allein als das Werk eines Anonymus — bei Martene Coll. ampl. V. 1777 sqq.; jedoch ist der Text unserer Handschrift nicht unwesentlich verschieden. Für David hatte den Tractat Pfeiffer in der Zeitschrift von Haupt IX. 58 beansprucht, eine nun gesicherte Annahme. Der für die Ketzergeschichte — namentlich die Armen von Lyon ('pouer de Leun') — wichtige Aufsatz (diese antirömische und antipapistische Bewegung hatte sich auch in Oberdeutschland viel mehr ausgebreitet als bis jetzt bekannt ist) verdiente eine neue Herausgabe, zu welcher Herr Collega Preger der Mann wäre. Ihm verdanke ich die obigen Hinweisungen.

Sonst wäre auch cod. 16072 für die Werke dieses bekannten Minoriten zu beachten.

II.

Der sogenannte Galba viator.

In einem durch Grösse und Ausstattung hervorragenden Codex N. 15841 — wird hinter des Josephus Büchern über die Jüdischen Alterthümer und den Jüdischen Krieg nach Aufzählung der 7 Wunder der Welt folgendes weitere Wunderwerk beschrieben:

„Audi praeterea quod mireris. Treveris est civitas Galliae nobilis. ubi senicio quidam, cuius hospitio usus sum per viginti dies, in suburbio civitatis ferream effigiem Mercurii volantis magni ponderis ostendit in aere pendentem

erat autem magnes, ut hospes idem mihi ostendit, supra in fornice itemque alter in pavimento, quorum naturalis vis e regione sua ferrum sibi ascivit, sicque ferrum ingens quasi dubitans in aere remansit.

Vidi in eadem urbe ingenti et pretioso marmore Jovem, scutulam (leg. scutellam) auream duorum pedum latitudinis tenentem. ubi hoc inerat scriptum:

„IOVI VINDICI TREVERORUM EX CENSU QUINQUE CIVITATUM RHENI PER TRIA DECENNIA DENEGATO SED FULMINE ET CAELESTI TERRORE EXTORTO.“

factum arte mechanica. nam thus quasi prunis impositum redolet, si immiseris, nec tamen deficit. quod ita esse probavi.“

Es ist dies die sogenannte 'epistola Galbae Viatoris ad Licinium sophistam', und diese Ueberschrift findet sich auch in zwei anderen Handschriften No. 4510 aus Benedictbeuren (was im gedruckten Catalog nachzutragen ist) und No. 18004 aus Tegernsee.

Ich habe über diesen alten, aus Wahrheit und grösseren Theils aus Dichtung zusammengesetzten Bericht Herrn Th. Mommsen auf dessen Wunsch eine weitere Darlegung für seine 'Ephemeris' seiner Zeit übersandt, weil ihm die Bezeugung der untergeschobenen Inschrift aus dem 12. Jahrhundert erwähnbar dünkte.

Zu der Erzählung vgl. die Gesta Treverorum bei Pertz X (VIII) p. 132 und 146. Die Inschrift auf den angeblichen Gründer der Stadt, welche ebendort p. 131 auf zehn Verse erweitert ist, beschränkt sich in unseren Handschriften noch auf folgende vier:

Nini Semiramis quae tanto coniuge felix
plurima possedit sed plura prioribus auxit
expulit a patrio privignum Trebeta regno
orbe vago profugus nostram qui condidit urbem.

III.

Antonius Marini von Grenoble.

In der Sammelhandschrift No. 15606 steht gleich zu Anfang f. 1—8 ein Brief zunächst an die Könige von Böhmen und Ungarn und dann alle christlichen Herrn zur Einigung im Kampfe gegen die Türken von einem Antonius Marini aus Grenoble: Ego Anthonius Marini Gratianopolitanus ex Delphinatu istam parvam scripturam composui' heisst es in der Einleitung. Diese Schrift ist eigentlich ein politischer Tractat mit vielen anziehenden Betrachtungen über den Geist der Zeit und das Wesen der Völker. Sie fällt in das Pabsthum Pius II. (1458—64) und gilt zugleich als eine unmittelbare Zuschrift an diesen Kirchenfürsten; nach einigen sicheren Zeitangaben, der Zusage des französischen Königs für einen Türkenzug — 'anno domini M. CCCC. sexagesimo secundo septima die aprilis in Roma in publico consistorio' — (fol. 2ᵛ) und der Bezugnahme auf eine Bulle des Pabstes Pius II. wegen der Beisteuer des Zehnten zum Krieg gegen die Ungläubigen — 'sicut alias d. n. s. Pius papa secundus voluit ut per suam bullam quam fecit et ordinavit Mantuae apparet' [5]), wohl ins Jahr 1462 oder 1463. Ferner beruft er sich, — bei Erwähnung einer alten 1000jährigen Prophezie, welche die Einigung der christlichen Nationen — Italiener, Franzosen, Deutschen und Spanier durch einen nordischen Fürsten weissagt (quod aliquis princeps septentrionalis mundum concordabit et opinione sua quatuor nationes christianorum convenire debent per medium ignotum) — er selbst deutet diese und andere Vorhersagungen auf Böhmen und Ungarn — er beruft sich — sage ich — auf den bekannten

5) Das Mantuaner Concil v. J. 1459, zu welchem Pius II. nach allen Seiten Einladungen ergehen liess, vgl. Raynald zu diesem Jahre.

Flavius Blondus Forliviensis (patet in quodam libro Romanorum antiquorum ubi mihi revelatum est per unum secretarium papae qui vocatur dominus Blandus) (fol. 4).

In den einleitenden Artikeln verlangt er namentlich eine allgemeine Liga der christlichen Staaten, ausser den genannten auch Burgunds, Ungarns, Venedigs; eine Zusammenkunft der beiden Könige selbst in Grossglogau und dann ein allgemeines Concilium.

In vierundzwanzig 'Considerationes' — secundum consuetudines antiquorum pontificum et praelatorum et imperatorum qui mundum bene gubernaverunt — gibt der Verfasser gleichsam die politischen Instructionen für Staat und Kirche welche einzuhalten wären: die Anforderungen sind gleich streng und sittlich an den Kaiser und Pabst, wie an die übrigen Glieder des Gemeinwesens. Man kann nicht umhin, den Edelsinn und die Klugheit, welche aus diesen Betrachtungen spricht, gerne anzuerkennen.

In der 21. Consideratio gibt er eine noch heute vielfach zutreffende Charakteristik der einzelnen Nationen — sanctitas sua bene scit quod unaquaeque res mundi habet suum proprium subiectum et quaelibet natio Christianorum suum proprium vitium. ad istam partem debet sua sanctitas multum considerare propter hoc quod ista pars videtur esse fortior gravior et difficilior inter omnes alias partes dicendo sic:

Graeci qui sunt primi habent suum proprium subiectum fundatum in maximam superbiam, et propria illa videns debet tolerare in parte, tamquam pater tolerat filiis suis vitia eorum. vitium Graecorum etiam est quod nolunt ecclesiae romanae obedire quia putant esse nimis sapientes et sapientia eorum iam evasit.

Italici habent suum proprium subiectum et libenter faciunt contractos quia non sunt nimis armati de conscientia. sed sunt valde sapientes et acuti ingenii. tamen ingenium

suum non tolerat suam cupiditatem. quapropter proprie subiectum eorum scribitur. in secundo habent vitium quia libenter iurant in vanum et aliquando deum offendunt in genere honesto. nulla est mediocritas inter ipsos vel pauca. illi qui sunt boni sunt in tota perfectione boni et illi qui sunt mali sunt mali in tota perfectione mali. sed boni antecedunt malos.

Francigeni habent suum proprium subiectum in vana gloria et in honoribus ut plurimum in rebus vanis. tamen deum timent et omnes alios antecedunt in fide. suum proprium vitium est in mulieribus.

Hispani habent suum proprium subiectum: quasi conveniunt Francigenis et vitium eorum ad idem. et propter concordantiam eorum in proprio subiecto et in proprio vitio inauditum est quod guerrae essent inter eos nec divisiones nisi semel ob hiis sed valde parum fuit.

Germani habent suum proprium subiectum in comedere et bibere, in illis valde delectantur. et unum proprium vitium habent per quod vitium ut plurimum sunt divisi: unus semper vult antecedere alium, quod malum et pessimum est.

Zum Schlusse räth der Autor, wenn man sich über diese Considerationes geeinigt habe, in Venedig sich zu sammeln, zu einem allgemeinen Schutz- und Trutzbündniss. Ausser den früher genannten Fürsten wird hier auch 'Dux Ludewicus Bavariae' aufgeführt.

IV.

Zu den Homerocentones.

Im Salzburger Cod. von S. Peter No. 11 saec. XI/XII, nunmehr Cod. lat. 15961, liest man auf fol. 22. 23 folgendes über die sogenannten Homerocentones:

Quid sit Homero centonas vel Virgilio centonas.

Atheonis filia Leontii philosophi atheniensis quae post in baptismate Eudochya vocata est, litteris graecis et latinis a patre pleniter instructa inperatori Theodosio minori matrimonio coniuncta, sed post ab eo repudiata Ierosolymam transmissa est. inventis autem ibidem duobus sanctis episcopis, Patricio scilicet et Leontio, in utraque lingua peritis, sedit cum illis et percurrens duas Homeri poeses, videlicet Yliaden et Odyssyan, contulit cum eis et notavit diligenter quaecunque visa sunt in ambabus ad gesta Christi convenire posse, tam in veteri quam in novo testamento. carpens itaque de diversis locis nunc unum nunc duos vel etiam dimidium versum congessit in unum corpus continuamque texuit historiam. procurrens enim a mundi principio per pentateucum Moysi ac deinceps per libros ceteros, per evangelistas quoque sic excerpta sua non sicut ab auctoribus primis edita fuerant, sed quasi de Christo proprie dicta videantur disposuit, et hoc opus graece Homero centonas vel Homero centra vocavit. postea vero quia Virgilius materiam Homeri per omnia secutus est, item alius utriusque linguae graecae et latinae peritus, sequens diligentiam Eudochyae quam habuerat in Homerum, simile opus confecit ex Virgilio. de diversis scilicet locis operis sui colligens et ea per utrumque testamentum Christi dictis vel gestis adaptans ut illud Virgilii (scil. eclog. 4, 7).

iam nova progenies caelo dimittitur alto.

quod cum auctor de Salonino dixerit qui erat filius Pollionis, iste violenter ad incarnationem verbi dei retorsit, et opus ipsum Virgilio centonem appellavit.

Nomen autem hoc sumptum est a centro quod est medium punctum circuli vel a conto i. e. hasta qua punguntur praeliantes. hac videlicet ratione quod eadem dicta punctata de diversis locis ut assumpto negotio competere

videbatur excerpta sunt. et quasi quidam flores novis cespitibus sollerter inserti sunt ad laudem Christi. sive ergo Homero centonas sive Homero centra legatur, aut Virgilio centonas seu Virgilio centra legatur, idem est.

Dann folgen diese grammatisch-etymologischen Erklärungen von einzelnen Wörtern:

Columbus est aquaeductus ad omnia loca quae indigent aqua et dicitur a *colo* et *ambio* quia ambiendo locum reddit eum bene cultum. —

Sciendum quod omne nomen hebraicum appellativum terminatum in *n* vel in *m* pluralis numeri est ut *seraphym* . *cherubin.* sed quando ista nomina terminantur in *n* pluralis numeri sunt et neutrius generis ut in praefatione *beata seraphyn* et in Esaya (6, 6) *volavit ad me unus de seraphyn* L. *de illo choro.* quando vero terminantur in *m* pluralis numeri sunt et masculini generis. et nominat aliquos de illo ordine ut in Exodo (37, 7) legitur *fecit Moyses duos cherubin ductiles.*

phagin graece. *comedere* dicitur latine. *loydoren maledicere* latine. *phagoloydorus comedens maledictionem* qui quasi maledictionem pascitur. quod autem ibi exponitur *comedens senctias* quid sit nec audisse me nec legisse memini. nisi forte senecias increpationes senum intelligamus.

apo graece *ab* vel *de* dicitur latine.

cripto vel *crivo abscondere* latine. *apocrifus liber* dicitur *absconditus* cuius auctor ignoratur.

calipto graecum verbum significat latine *velo* vel *tego.* quod compositum *apocalypto* significat *revelo.* inde trahitur verbale nomen *apocalypsis* quod est *revelatio.*

Die vorstehenden Erläuterungen beziehen sich zum Theil unzweifelhaft auf den lesenswerthen Brief des Hieronymus an Paulinus 'de studio scripturarum', welcher, jedoch nur in seinem ersten Theil, in eben unserem Codex enthalten ist, fol. 20. 21; man vergleiche — um die an-

gezogenen Glossen an ihren Ort zu bringen, den ganzen, bei Migne 22 (I) p. 540 ff.; namentlich p. 544 cap. 7: quasi non legerimus Homerocentonas et Virgiliocentonas ac non sic etiam Maronem sine Christo possimus dicere Christianum etc. —

Andere derselben weisen auf die 'præfatio Hieronymi in Ezecheliem' bei Migne 28 (XI) p. 937, namentlich wegen phagoloidorus auf den Schluss derselben:

legite igitur et hunc juxta translationem nostram quia per cola scriptus et commata manifestiorem legentibus sensum tribuit. si autem amici mei et hunc subsannaverint, dicite eis quod nemo eos compellat ut scribant. sed vereor ne illud eis eveniat quod graece significantius dicitur ut vocentur *φαγολοίδορoι*, id est manducantes sannas.

Meiner Meinung nach ist das angefochtene *φαγολοίδορος* allein das richtige, ein der niederen Comödie oder dem Volksmund entnommenes Wort, statt *φιλολοίδορος* und eben 'significantius' als dieses. Uebrigens geben diese Interpretamenta zu *seneciae* und zu *phagolidori* eine nicht üble Ergänzung dieser Artikel im Glossarium mediae et infimae latinitatis, dessen neuer Herausgeber allerdings die Conjectur des Erasmus *φιλολοίδορος* aus Gründen der Sprache gutheisst.

Allein nicht mit *λωτοφάγος* u. dgl. darf *φαγολοίδορος* zusammengestellt werden, eher mit den mittelgriechischen *φαγοκίριος*, *φαγοπόλιος*. Wenn Salmasius jenes Wort sehr bezeichnend mit comedo magister wiedergibt, so könnte man *φαγολοίδορος* mit comedo sannio übersetzen.

Ueber die Homerocentones bleibt immer noch Fabricius in der Bibl. græca I. 552 ff. der ausführlichste Gewährsmann; namentlich wegen Eudocia als der Urheberin die Note o) auf S. 554.

V.

Ein Tractat 'de fascinatione'.

Im Cod. lat. 16192, aus dem 14./15. Jahrhundert, von S. Nicola bei Passau, findet sich von fol. 204—213 ein tractatus de fascinatione; derselbe wie im Cod. lat. 5338, f. 385—97, einer hundert Jahre späteren Handschrift aus Chiemsee, und wie in einem Wiener Codex, aus welchem Denis I, 2 col. 2215—2216 Notizen gegeben hat, mit dem Schlusssatz: solenni majorum nostrorum incuria, quae maximum negotium facessit codicum censoribus, nomen autoris omissum est, quem ex academiae Vindob. doctoribus theologis unum aliquem habeo.

Dieser culturhistorisch und auch sonst nicht werthlose Tractat ist in folgende 26 Capitel getheilt:

1. quid intelligatur nomine fascinationis.

2. cuius partis et virtutis animae sit haec passio sive operatio.

3. de triplici consideratione habenda de anima.

4. quod quatuor sunt consideranda de anima ad istam quaestionem.

5. quae passiones consequantur in anima ex sensu visus.

6. quare quaedam passiones magis consequantur sensum visus quam alium sensum.

7. quare tria consequantur sensum visus magis quam alium sensum.

8. quas passiones imprimat anima in corpore alieno.

9. quare mediante spiritu visibili anima imprimat alieno corpori aliquam passionem.

10. quare ex spiritu visibili fiant impressiones et significationes aliquarum passionum.

11. quare mediante spiritu visibili fiant diversae impressiones.

12. qualiter fiat impressio fascinationis in corpore alieno.

13. reprobatio quorundam modorum praepositorum de fascinatione.

14. de proprio et vero modo quo fit fascinatio.

15. declaratio proprii modi quo fit fascinatio.

16. quae accidentia et quas passiones inferat fascinatio fascinatis.

17. incipit pars secunda. de virtute qua imprimit anima in corpus proprium et in se ipsam.

18. qualiter corpus et anima sibi invicem communicent passiones et virtutes.

19. de tribus insolitis et praeter naturam operationibus animae in corpore.

20. qualiter anima retrahit se et in se et extendit se extra se.

21. de animae potentiis primis et mediis et ultimis.

22. quod in mundo minori hoc est in homine est eadem accipere sicut in maiori.

23. qualiter anima a deo trahatur ad deum. incipit pars tertia.

24. quod anima in corpore per tria vincula ligata est ad tria.

25. quod virtutes et benefacta infidelium non proficiunt ad salutem.

26. de duplici funiculo quo anima a deo trahitur ad deum.

Der Cod. 5338 gibt dem Sinne nach ähnliche, dem Wortlaut nach verschiedene Ueberschriften

Der Verfasser geht mit dem Philosophen als solchem an's Werk — quum secundum philosophum in primo posteriorum omnis demonstrationis et scientiae principium sit scire quid significetur per nomen — auf ebendenselben und seinen Commentator kommt er mehrfach zurück und beruft sich im Verlaufe seiner Darlegung namentlich auf Augustinus, Ambrosius, Gregorius, Claudianus (de qualitate animae), auf

Solinus, Avicenna, Algazel, Maximus (Maximianus im Cod. Chiems., es ist Maximus Confessor) de caritate, auf das neue Testament.

In der etymologischen Erklärung genügt sich der Verfasser mit Huguitio — nach welchem 'fascinatio dicta est a verbo facio, facis et a verbo nascor, nasceris quia fascinare est noviter natos inficere', quorum corporibus quaelibet infectio solet facilius et velocius imprimi et nocere. ex quo patet quod fascinatio dicitur infectio quaedam et impressio ex aspectu oculi malivoli et invidi in corpus eius cui invidet et cui vult malum in ipsius virtutem imaginatum.

Auch der übrige Anfang des 1. Cap. verdient wegen der Beziehung auf uralte abergläubische Vorstellungen im Auszuge wiedergegeben zu werden: „nomine igitur fascinationis a communiter loquentibus solet significari et intelligi impressio quaedam et passio facta in homine vel animali aliquo ex aspectu alterius hominis vel animalis, sicut solet dici de lupis. quod si lupus prior hominem viderit, aspectu suo aufert homini vocem et loquelam, sicut dicit Virgilius in bucolicis (scil. 9, 53):

. . . . . vox quoque Moerin
deserit ipsa [6]): lupi Moerin videre priores.

propter quod cum inter colloquentes fit mentio de aliquo alio homine non praesente, et ille casu statim ingressus fuerit, prius de eo loquentes statim solent conticere (codd. *concitere*) quasi homo qui praeventus et visus a lupo continuo vocem perdit, unde solet dici de tali intrante Ecce lupus in fabula. hoc etiam Ambrosius in libro exameron narrat de lupis (scil. libr. VI, 4, 26, bei Migne I, col. 252: lupus si prior hominem viderit, vocem eripit et despicit eum tamquam victor vocis ablatae. idem si se praevisum

6) Die gewöhnliche Lesart ist: iam fugit ipsa . . . . .

senserit, deponit ferociam, non potest currere) et similiter in commento super Lucam super illud verbum Ecce ego mitto vos sicut agnos inter lupos (scil. Luc. 10, 3. Ambros. expos. sec. Lucam lib. VII, 44 sqq.) et dicit quod hoc maxime expertum est de lupis in provincia Liguriae i. e. superioris Lombardiae in qua est civitas Mediolanensis. quia ibi fortiores et ferventioris rapacitatis lupi esse experti sunt ab incolis ipsius terrae. ita etiam quod multae mulieres expertae dicunt et tenent, quod aspectus et verba aliquorum hominum noceant pueris in cunis per impressionem alicuius passionis in ipsorum puerorum corporibus consequentem ex aspectibus illorum. propter quod et ab antiquo inducta est consuetudo mulieribus frequenter velare facies puerorum quia quorundam aspectus ipsis infantibus tanto fortius et facilius nocet quanto recentioris et tenerioris corporis fuerint et aetatis. — Was hier als Erzählung des Ambrosius des weiteren angeführt wird, steht wenigstens nicht am bezeichneten Orte; auch nicht an einer andern Stelle, wo er auf diesen Glauben zu reden kommt, expos. in psalm. CXVIII, 24 bei Migne II, col. 1339.

Im 10. Capitel, welches der Chiemseer Codex zutreffend als 'exemplum historicum de motu spiritus et caloris naturalis' überschreibt, wird die Novelle welche Boccaccio im Decameron (III, 2) vom Longobarden Agilulf und seiner Gemahlin Theodolinda in seiner Weise erzählt, hier als ein Abenteuer Kaiser Friedrichs (ex libro gestorum ipsius) kurz und schmucklos eingeflochten. Eine Bleistiftbemerkung Schmellers wies mich auf die Vergleichung dieser beiden Stücke hin, woraus wiederum auf die Natur und den Gang solcher Geschichtchen geschlossen werden mag.

Eben diese Erzählung bringt den Verfasser am Schlusse des gleichen Capitels noch zu einer anderen wundersamen Eröffnung — nämlich — wie man dort aus dem Pulse des Herzens auf das Gewissen eines Vergehens geschlossen habe,

so gebe es auch einen Spiegel, dessen Anhauch den Verbrecher verrathe. Ego — heisst es — novi hominem qui scit facere tale speculum in cuius aspectu et insufflatione anhelitus in ipsum inter multos suspectos ille solus qui criminis est reus inspiciendo speculum et insufflando in ipsum statim inficit ipsum speculum nube nigra et obscura, quam non facile est abstergere. et modus agendi circa haec talis est. quod singuli suspecti statuuntur secundum ordinem et praedicitur eis quod inter omnes solus ille qui habet conscientiam criminis tali signo deprehenditur. ad quam propositionem incipiunt singuli timere. sed solus reus inspiciendo et insufflando inficit speculum quia multo aliter (movetur et) movet spiritum et sanguinem conscientia rei et conscientia innocentis. quia conscientia rei conturbando spiritum et sanguinem statim per calorem innaturalem inducit putrefactionem in sanguinem vel dispositionem similem putrefactioni. unde inficitur spiritus et anhelitus ipsius rei et propter hoc, quanto maiora et turpiora et occultiora fuerint crimina, quae imputantur sicut adulterii homicidii furti et latrocinii et perdicionis, tanto fortius et manifestius indicium reatus proditur ex inspectione et insufflatione ad tale speculum.

Der Sache nach aber am wichtigsten erscheint mir eine Erwähnung im 21. Capitel über den Gebrauch des Compasses, wie denselben der Verfasser bei den Venezianischen Schiffern bemerkt haben will. Ich halte es im Hinblick auf die Geschichte der physikalischen Wissenschaft für gerechtfertigt, diese ganze Stelle den Kundigen hiermit darzubieten.

Quod autem in mundo maiori cessante motu inferiorum principiorum activorum adhuc non cessat motus superiorum probatur per motum quo magnes attrahit ferrum. in quo motu est accipere duplex principium. unum inferius et coniunctum quod est specifica proprietas ipsius magnetis,

aliud vero principium superius et separatum quod est stella poli, a qua et eius influentia causatur et dependet virtus adtractiva quae est in magnete. sed inferiore moto et adtracto per magnetem mox extincta et abstracta virtute magnetis adhuc stella poli movet ipsum ferrum, puta stilum vel acum ferream ita quod acuitatem stili vel acus directa linea versus ipsum polum vertit et ibi figit ergo iter(?). [7])

hoc autem ego Venetiis personaliter vidi ex ingenio et opere nautarum in tenebris noctis navigantium qui in tabula aerea semicerculata ponunt unum stilum erectum circa punctum semicerculi ipsius tabulae et abinde ducunt lineas ad circumferentias. in quarum capitibus sunt signata nomina civitatum et portuum marinorum et distantiae eorum ad invicem. et ponunt stilum vel acum ferream in medio tabulae illius et subtus cum magnete faciunt magnum et velocem motum circumductionis. ad quem motum continuo et consimiliter movetur ipsa acus vel stilus. deinde nauta retro se habens scafium cum aqua subito retrahit magnetem et proicit in aquam. mox stilus vel acus cessante motu magnetis adhuc movetur per bonam horam a motu et virtute poli usque quod tandem quiescens stat vertendo acuitatem directe versus polum. ex qua directione statim secundum lineas protractas vident nautae versus quam partem coeli dirigere debeant navim ut ad portum vel locum perveniant quo tendunt.

VI.

Zur Physiologie.

Im Clm. 15953 aus dem 11. Jahrhundert stehn fol. 1 folgende wissenschaftliche Definitionen aus dem Gebiete der Physiologie und Pathologie:

---

7) Die Lesung ist unsicher, so nach dem Cod. Chiems. Die Schrift des Cod. Nicol. ist überhaupt schwieriger Art.

Theorica est scientia sanitatis ægritudinis et neutralitatis in contemplatione rerum naturalium et non naturalium et earum quae sunt contra naturam existentes.

Practica est scientia conservandae sanitatis et curandae aegritudinis et neutralitatis in naturalibus per non naturalia. removendo ea quae sunt contra naturam.

Aequalis commixtio est proportionalis elementorum *et* aequa communicatio.

Inaequalis commixtio est proportionalis elementorum sed non aequa communicatio.

Humor est substantia actualiter humida in corpore animalium per digestionem vel adustionem generata. apta membra nutrire et eorum actiones confortare vel impedire.

Membrum est solida et firma pars corporis ex partibus specie differentibus composita.

Virtus est potentia essentialiter rebus attributa ad suas peragendas actiones.

Operatio est unius virtutis vel plurium actio.

Species est subtilis et aeria substantia virtutes excitans ad suas peragendas actiones.

Cibus est substantia in corpore recepta apta digeri et membris incorporari.

Potus est substantia actualiter habenda apta cibum deportare per membra.

Aetas est spatium vitae animalis quo ipsum crescit vel stat vel manifeste declinat.

Elementum est principium omogenes i. e. unius generis cum suis partibus. vel sic:

Elementum est corpus simplum i. e vita (l. *una*) qualitate contentum. vel sic:

Elementum est simpla et minima corporis compositi particula.

Somnus est quies animalium virtute cum intentione naturalium.

Crisis est velox et vehemens et ultimus motus naturae qui fit in aegritudine propter accidentium duritiem et aegri reluctamentum. cito ad mortem vel ad vitam ducens.

Spasmus est contractio nervorum et lacertorum ex inanitione vel repletione vel frigiditate proveniens.

Singultus est violentae commotionis sonus stomachi [8]) ex spasmosa eius dispositione proveniens.

Epilepsia est omnium compilatio principalium ventriculorum cum diminutione sensus et motus. maiore omnium et ex toto minore omnium sed non ex toto.

VII.

Zur Geschichte der Epidemien vom Jahre 1444.

Eine 'bewärte ertznei, für den gemein lewtsterben' im Jahre 1444, 'ausgenommen aus den pesten getichten der mayster Gallieni, Avicennae, Ypocratis' im Cod. 16226 f. 185 verdient für die Geschichte der Epidemien und deren Behandlung veröffentlicht zu werden.

Nu hab wir vernomen vnd von maniger landt lewt hören sagen das layder der gemain sterben in dewtschen lanndten, voraus in Österreich reych sent, haben wir ain chlaine bewärte ertzney für den gemain lewtsterben, vnd ist ausgenomen aus den pesten getichten des mayster Gallieni, Avicennae, Ypocratis.

zu dem ersten ob sich ain drues erhebt vnder dem vchsen, so ist zestund ze lassen vnder dem arm da dy drues an ist an der adern dy da haysset mediana. ist aber dy

8) cod. stomach*um*.

drües hinter dem slaff oder hinter den oren, so ist ze lassen auf der haubtadern dy dozwischen dem dawn und dem zaiger ist. wird es aber bey dem gemacht, so ist ze lassen auf der saphena, dy ist zwischen dem fuess und dem enckel.

zu dem andern mal weil der sterb werd, item ain mal oder zwier in der wochen als ir slaffen get, so nembt larber vnd chranitbitper vnd wermüet, prennt das in einer pfann dy das wol glüet vnd mit versperten venstern den rauch von der materi ziecht in ewch durch den mund vnd durch dy naslöcher.

zu dem dritten mal, seyt nicht lanng nücht, ewr ersts essen sey sawr und was ir sawrs mügt essen oder niessen, es sein margravnöpfel oder swartz gestossen weichsel oder ander sawr essen, das ist guet.

zu dem vierten mal get nicht vil in die gemayn pad, vnd so lenger ir gepaiten mügt und verziehen, ye pesser das ist vnd ob ir des nit geraten mügt nach gewonhayt, lat ewch ain volpad machen in gehaym vnd seyt nicht lang darinn.

zu dem fünften mal ob ir ain chranckhayt an ew enpfindt, so ir slaffen welt geen, so sult ir vor nützen drew chüglein gemacht von mastic aloe in apotec, vnd ist an allen schaden.

zu dem sechsten mal, seyt schimpfleich vnd froleich, so ir mayst mügt vnd gedenckt nicht vil an den sterben.

zu dem sybenten mal nützt ruten dy ain wenig gestössen sind und an underlos esst ain welische nuss oder zwo vnd stätichleich tragt etwas in der hannt das wol smeck vnd habt das offt zu der nasen.

Wer begriffen wirt mit dem siechtumb der drües vnd pestilenz das chumbt von pesem vergifftem lufft, wil er genesen, so sol er nemen tyriacum senissam vnd holerper. dy

drew geleich vnd leg das auf dy drues, so wirt ym pas ob das lassen vor nicht geholffen hat. mag er aber das nicht gehaben, so nem ruten vnd esseich vnd leg das alles auf dy drües — et valet pro pauperibus.

Item wer in den siechtumb nicht vallen well vnd sicher well sein, der nem salva und schosmalben vnd holerper yegleichs geleich, vnd weissen ingwer der wol gestössen sey vnd trinck das mit guetem weyssen wein oder walischen wein wer den gehaben mag newn tag nüecht so ist er des siechtumb übrig an all sorgen. remedium certum.

per magistros wiennenses

Item ain stupp haysset gratia dei oder rustrum ciconiae des mügt ir nützen des morgn vnd des nachts in ainem wein oder in ainer hayssen prüe, wie das hin inchumbt so seyt ir sicher. ob ainem ain drües auff füer so gib im des pulvers auf ain pan gros in ainem wein et convalebit. anno dom. 1444.

In demselben Codex finden sich ausser einigen anderen Recepten (f. 185 [b]) noch mehrere deutsche Stücke:

f. 112 'ob ziemlich sey tägleich zu gots tisch ze gen'.
f. 258 'das püechlein der chünstlichen gedächtniss'.
f. 263 ein ähnliches 'gesamlt von Hanns Hartlieb durch seines herrn willen Ludweichs... Fürsten in Payern'... zu Neuburg 1432.
f. 298 ein Scherzlied ('Vierdlied').

VIII.

Deutsche Schriften oder Bruchstücke und Glossen.

Solche finden sich in der Reihe dieser Handschriften, ausser in Cod. 16226 — meistens dem 14. und 15. Jahrhundert angehörig — in:

Cod. 15125 f. 136 eine deutsche Beicht.

„ 15133 f. 132 der Hymnus de S. Ioanne Baptista „ut queant laxis resonare fibris“ . . . das wir vol bringen o herr mit guten sinnen . . .

also verschieden von jener Verdeutschung bei Daniel I. 210. Ebendort ein anderes Gedicht von Magister Harder:

ich stund ob aines grabes grunde . . .

„ 15136 f. 255 deutsche Predigtsprüche — volksthümlich

die wort die ich in latein han gesprochen
die hab ich von ainem alten zawn geprochen . . .

dann eine ordo praedicandi, pfarrliche Sprüche und Formeln, in gleicher Weise.

„ 15137 Glossen in einem Psalter.

„ 15145 Glossen und deutsche Disticha Catonis.

„ 15147 f. 207 Des Sedulius carmen exhortatorium ad fideles mit deutschen Rhythmen;

f. 273 ingleichen ein Gedicht ‘de modo studendi’.

„ 15174 f. 254 ein Brief der Henrietta Gräfin von Wirtenberg an die Nonnen von Reichershofen v. J. 1432.

„ 15229 f. 246 deutsche Anmerkungen.

„ 15319 f. 117 ein metrisches lateinisch-deutsches Vocabular.

„ 15327 einzelne Glossen.

„ 15328 f. 1 deutscher Kalender und Segensprüche gegen Pest u. s. w.

„ 15330 Actenstücke zur Geschichte des Præmonstratenser Ordens (S. Norbert in Roggenburg und anderes).

Cod. 15514 saec. IX deutsche Monat- und Windnamen (herausgegeben).

„ 15517 ein Brevier mit deutschen Ueberschriften.

„ 15543 f. 267 Deutsche Stellen zum 'arbor consanguinitatis' des Johannes Andreae von Bologna.

„ 15548 f. 280 deutsche Glossen zu 'canones rhetoricae sacrae'.

„ 15558 f. 142 deutsche Erklärungen in einem Tractat 'de modo praedicandi'.

„ 15558 f. 193 eine deutsche Rechenkunst.

„ 15602 f. 119 unter lateinischen Erzählungen eine deutsche über die 'Swester Leutgart und Bruder Bertholt' zur Sittengeschichte des Mönchthums.

„ 15604 f. 218 des Henricus Suso 'der ewigen weysshait puechlein'.

„ 15606 f. 97 'de modo praedicandi' mit deutschen Formeln.

f. 174 lat. verba composita mit deutscher Erklärung.

„ 15608 f. 143 'von der tugent der aychen misteln'.

f. 144 ein deutsches Credo, Paternoster, Avemaria.

Auf f. 1 liest man den Spruch:

iustitia ist layder tod veritas leid grosse not
falsitas ist hoch derchorn fides hat den sig verlorn.

„ 15613 enthält vielerlei:

a) f. 101 lat. Declinationen und Conjugationen mit deutscher Erklärung.

Cod. 15613 b) f. 197 'Regul welches des jars der sunnentag buochstab ist und welches die guldine zal ist' (v. 1395—1450).
c) f. 221 u. 274 deutsche Glossen.
d) f. 319 ein Trinklied:
woll auf schuler in die taffern
aurora lucis rutilat.
e) f. 321 'ein spruch von den planeten'.
f) f. 323 eine Osterpredigt nach Kapuzinerart, vide cod. 15136. — ein red von der vastenspeis. — verkündigung der vasnachtzeit.
g) f. 326 ein peicht eines wolffs eines fux vnd eines esels.

„ 15632 f. 87 deutsche Erklärungen zur Bibel und zu den Vätern.
f. 113 die Disticha Catonis, lat. u. deutsch.
f. 130 lat. u. deutsche Rhythmen.
f. 143 Küchenrecepte.
f. 153 deutsche Gebete.

„ 15813 saec. IX. einige Glossen auf f. 41. 70.

„ 15818 „ „ angelsächsische Monatsnamen zu Bedas Martyrologium.

„ 15825 saec. X. zerstreute wenige Glossen zu Boetius de consolatione.

„ 15906 (s. XVII.) deutsche Titel (zu Collecten der Nonnen).

„ 15909 deutsche Rand- und Zwischenzeilen.

„ 15912 f. 53 deutsche Glossen.

„ 15917 f. 9 'ein gut gepet für die cranckhait genannt die malade frantzos'.

„ 15920 deutsche Titel in einem Diurnale der Nonnen.

Cod. 15954 f. 1 -3 eine deutsche Anweisung zu astronomischen Tafeln der Handschrift.
„ 15956 f. 46 dem Texte eingestreute deutsche Glossen.
„ 15965 alte Glossen (herausgegeben).
„ 16024 f. 47 deutsche Glossen.
„ 16039 f. 92 ein Dintenrecept.
„ 16058 f. 169 deutsche Erklärungen (medicinische).
„ 16083 f. 2 Friedrich II. Landfriedbrief v. J. 1235 (herausgegeben).
„ 16112 Actenstücke zum Kloster S. Nicola.
„ 16122 f. 15 niederdeutsche Glossen.
„ 16165 deutsche Erklärungen zu Grammaticalibus.
„ 16166 f. 312 theologische Vocabula lat. u. deutsch.
„ 16171 auf dem Deckel medicinisches.
„ 16180 auf dem Deckel Anfang eines lat.-deutschen Vocabulars.
„ 16188 f. 256 'Fridbot' Friedrich III.
„ 16213 f. 285 Iohannes Gerson 'de arte moriendi' in deutscher Uebersetzung.
„ 16225 f. 7 'das Jurament des Ketzers Jerricken zu Pehaim', unter vielen Hussiticis.
„ 16231[a] f. 45 medicinische Recepte.
f. 46 'Hanns zw Swartz' Rossarzneikunst.
„ 16232 f. 47 n. 120 zwei verdeutschte Latinarii.

IX.

Kurze Hinweisungen.

Im Codex 15706 (saec. XIV aus der Salzburger Hofbibliothek) stellte sich zu Tage, dass ein 'apparatus in sextum librum decretalium domini archidiaconi Bononiensis' dem Original des Guido de Baysio für dessen Enkel

entnommen ist; über diesen Canonisten ist Mazzuchelli II. 1, 72 zu vergleichen.

Im Cod. 15725 (saec. XV) von ebenda besitzen wir zwei Briefe oder Tractate des Bernardus Alemannus, Bischof's von Condom (in Guienne 1371—1407), de unione ecclesiae, an König Karl VI. von Frankreich gerichtet (1398).

Im Cod. 15772 (saec. XIV von ebenda) ergab sich eine gute Abschrift der Tragödie 'Eccerinis' von Albertini Mussati, von Muratori script. ital. X. 785—800 herausgegeben.

Eine Handschrift des 9. Jahrhunderts (aus der Capitelbibliothek von Salzburg) N. 15813 dürfte für die Textesherstellung des Alcuin von gutem Erfolge sein; die noch ältere und würdigere No. 15817 ist für die 'vita s. Cudberchti' wohl zu empfehlen.

Das Werk des Gualterus Burley (Burlæus) 'de vita et moribus philosophorum' bewahrt Cod. 15956; die Autorität ist auch nicht in einem anderen Cod. aus Emmeram No. 14155 angegeben. In der nämlichen Handschrift fol. 69—72 erscheint, wie öfter, anonym das 'compendium super tractatus totius bibliae' unter der Aufschrift 'versus super totam bibliam'. — Man schreibt es dem Alexander de villa dei zu. Herausgegeben ist dasselbe in der Biblia maxima ed. de la Haye, Paris 1660.

Nicht ohne Werth ist im Cod. 16208 f. 98 der Text zu den Artikeln, welche der Primas von Irland Richard (Radulphus) Erzbischof von Armacan i. J. 1357 'contra ordines mendicantium' erlassen und in Avignon vor dem Pabste und den Cardinälen im Consistorium vertheidigt hat; ingleichen f. 117 eine Predigt gegen die 'phylacteriarii' welche zum Theil mit einer Rede stimmt, welche A. Mai in der bibl. nova I. 220 als eine des Augustinus herausgegeben hat, und eine zweite, gleichfalls unter Pseudo-

Augustinus bei Migne V. 2269. Schmeller macht die meines Erachtens ganz richtige Bemerkung: „aus dem Worte *caragi* (nam qui supradictis malis i. *caragiis* et divinis aruspicibus vel phylacteriariis... crediderit) schliesse ich, dass auch diese Stücke vom irischen Erzbischofe seien. Hätte er mitunter schon die von den Bettelmönchen selbst gespendeten Phylacteria (Amulete, Scapuliere, Agnus Dei, Lucaszettel) im Auge gehabt?“ Zur Geschichte dieses Aberglaubens und der Wundercuren verweise ich noch auf Pseudo-Augustin bei Migne V. 2239.

Es sei schliesslich und nachträglich noch bemerkt, dass aus der eingangs besprochenen Ofener Bibliothek auch der Cod. lat. 15407 herstammt. Diese Handschrift, im 14. Jahrhundert in Italien geschrieben — einen 'Wilhelmus de Conchis' u. a. enthaltend, brachte nach der Wiedereroberung der Stadt Ofen durch die Christen am 2. September 1686 ein Freiherr Johann Albert Notthafft von Weissenstein in Affecking mit zurück und schenkte dieselbe dem Kloster Ror.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 1875-2

Autor(en)/Author(s): Thomas Georg Martin

Artikel/Article: Miscellen aus lateinischen Handschriften der Münchener Bibliothek 209-240